

Heimatpflege in Franken



Nr. 5

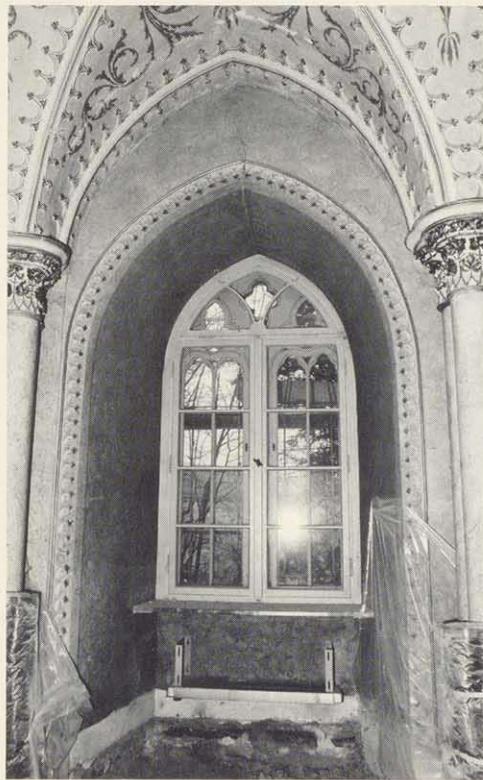
1988

Sanierungsmaßnahme Schloß Rosenau bei Coburg



Schloß Rosenau um 1830

Repro-Foto: Landbauamt Hof – Dienststelle Coburg



Während der Instandsetzung November 1985
Foto: Landbauamt Hof – Dienststelle Coburg

Der Schloßbesitz Rosenau – ehemals Burg – wurde 1439 erstmals als Sitz der *Herren von Rosenau*, die Coburger Münzmeister waren, urkundlich erwähnt. Im Jahre 1610 erwarben die Coburger Herzöge den Besitz. Nach einigen Eigentümerwechseln wurde 1805 die Rosenau wieder an *Herzog Franz Friedrich Anton von Sachsen-Coburg-Saalfeld* übergeben. Dessen Sohn *Herzog Ernst I.* ließ nach dieser Zeit bis ca. 1820 die Gebäude und den Landschaftspark unter Verwendung von Teilen der alten Anlage neu gestalten. Hierfür wurden bedeutende Künstler, insbesondere *Carl-Friedrich Schinkel*, herangezogen. Damit erhält die Rosenau eine Bedeutung, die weit über die Grenzen des Herzogtums hinausgeht. Der gotisierende Stil des Schlosses und der Nebengebäude ist eine der besten Beispiele für die Baugesinnung des stark

von der Romantik beeinflußten frühen 19. Jahrhunderts.

Das Schloßgebäude bietet sich heute noch weitgehend im Originalzustand des frühen 19. Jahrhundets dar; die historische Substanz ist auch im Inneren in solchem Umfang erhalten, daß eine Wiederherstellung zumindest in großen Teilen möglich ist. Es fehlt eigentlich nur die mobile Ausstattung. Geblieben ist das gesamte ursprüngliche Raumgefüge. In den beiden im Erdgeschoß liegenden Räumen ist auch die Dekoration weitgehend erhalten. Es sind dies: Ein großer, gewölbter, dreischiffiger, gotisierender Saal (sog. Marmorsaal), sowie ein achteckiger, bemalter Raum (sog. Kapelle). In den Räumen des 1. Obergeschosses sind weitgehend die Parkettböden sowie die Fensterunterteilungen komplett, teilweise auch die Öfen, erhalten geblieben. Der Bauzustand des Schloßgebäudes ist angesichts des Alters und der zwischenzeitlichen Nutzung (u.a. als Altersheim) sanierungsbedürftig, im wesentlichen aber als erhaltungswürdig zu bezeichnen.

Nach Fertigung eines "verformungsrechten Aufmaßes" erfolgte zwischenzeitlich die Instandsetzung des Dachstuhls und der Dachhaut mit Thüringer Schiefer einschließlich aller Verblechungen. Abschlossen sind auch die Fundamentunterfangungen, statische Verstärkungen an tragenden Teilen und Maßnahmen zur Bekämpfung der aufsteigenden Feuchtigkeit.



Marmorsaal

Foto: Landbauamt Hof – Dienststelle Coburg

Die Restaurierung der Fassaden mit den Sandsteingewänden und -gesimsen richtete sich nach Befund. Fenster und Türen der Außenhülle sind überarbeitet, ergänzt und farblich angepaßt. Lediglich der Umgriff bedarf noch der Gestaltung.

Im Inneren erfolgte die Erneuerung der gesamten Installationen in Abstimmung auf die vorgesehenen Nutzungen und heutigen Vorschriften. Freilegungen mit den zugehörigen Dokumentationen sowie die Bestimmungen der Bayerischen Bauordnung führten zu dem laufenden Sanierungs-Konzept, das von einer weitgehenden Schonung der historischen Bausubstanz ausgeht. Alle vorhandenen Holzdecken und Zwischenwände bleiben erhalten. Nur im 1. Dachgeschoß sind zur Erfüllung der brand-, wärme- und schallschutztechnischen Forderungen und zur Unterbringung der Installationsleitungen, Vorsatzschalen an Wänden, Decken und Böden eingebaut. Damit blieb die Gebäudesubstanz, bis auf kleine Eingriffe, unangetastet. Außerdem konnten die Gesimse, Türstöcke, Wandmalereien und Parkettböden dadurch erhalten werden. Zusätzlich sind nur leichte Zwischenwände im Sanitärbereich der Wohnung eingebaut. Im 1. Obergeschoß

verbleibt nach dem Entfernen von Einbauten aus jüngerer Zeit, das ehemalige Raumgefüge. Spätere Anstriche sind entfernt und die jeweilige Fassung aus dem frühen 19. Jahrhundert freigelegt. Diese sollen austretuschiert und ergänzt bzw. rekonstruiert werden. Behutsam erfolgt die Sanierung des Parketts mit seinen vielfältigen Aufteilungen. Nur im Flur des OG und im Marmorsaal des Erdgeschosses muß neu verlegt werden. Die Ergänzung des Stuckmarmors im Saal hat begonnen. Im Flur und Wendeltreppenturm laufen die Rekonstruktionen der Zweitfassung an den Architekturgliederungen der Wände mit Marmorierungen. Alle Steinbeläge sind verlegt. In den Nebenräumen fehlen lediglich die Einrichtungen und Ausstattungen. Die Fertigstellung des Erdgeschosses ist somit abzusehen. Deshalb konzentrieren sich die Planungen und künftigen baulichen Maßnahmen, in Abstimmung mit der Museumsabteilung, auf die Restaurierung der Schau- und Ausstellungsräume des 1. Obergeschosses. Mit der Fertigstellung der Innenräume wird 1990 gerechnet. Danach wird das Schloß als Raum-Museum im Stile des frühen 19. Jahrhunderts sowie für entsprechende Ausstellungen genutzt.

Dokumentation der oberfränkischen Trachten

Die Vorbereitung für die Erstellung einer Dokumentation oberfränkischer Trachten nähert sich langsam ihrem Abschluß. Ausgehend von einem Aufruf des Bezirksheimatpflegers in allen oberfränkischen Gemeindezeitungsblättern, alte Fotos von Trachten zur Verfügung zu stellen, hat der ehrenamtliche Trachtenberater des Bezirks, Herr Konrad Böhm, in jahrelanger mühsamer Arbeit Hunderte von alten Fotos zusammengetragen. Außerdem konnte der Bezirksheimatpflger bei Nachforschungen im Staatsarchiv Bamberg, im Stadtarchiv Bamberg, in der Staatsbibliothek Bamberg, bei verschiedenen anderen Bibliotheken, Sammlungen und Archiven und schließlich sogar in der Lipperheideschen

Kostümbibliothek in Berlin ein reiches Fotomaterial aufspüren. Der geplante Band, dessen Drucklegung noch im Jahre 1988 beginnen soll, wird sich vornehmlich auf die Wiedergabe des Fotomaterials beschränken und in erster Linie den Charakter einer Dokumentation tragen. Es geht dem Herausgeber und dem Bezirk vor allem darum, das unerwartet reiche Fotomaterial einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Eine wissenschaftliche Auswertung dürfte weiteren Arbeiten vorbehalten bleiben. Im Rahmen der Erfassung des Materials stieß man auch auf eine überraschende Fülle von grafischen Darstellungen. Nach der Veröffentlichung von Angelika Müllner bei Popp in Würzburg über die unterfränkische Trach-

tengrafik konnte man davon ausgehen, daß auch in anderen Regierungsbezirken reiches Material vorhanden ist. Auch die Veröffentlichungen der neugeschaffenen mittelfränkischen Beratungsstelle für Trachten von Frau *Gillenmeister-Geisenhof* präsentiert in zwei Veröffentlichungen bereits schöne Funde aus dem Gebiet der Trachtengrafik. Es wäre zu wünschen, daß sich auch für Oberfranken eine wissenschaftlich qualifizierte Kraft findet, die in

ähnlicher Qualität wie die Müllner'sche Mappe eine vergleichbare Veröffentlichung herausbringt. Schon heute kann aber von der in Vorbereitung befindlichen Dokumentation des oberfränkischen Trachtenberaters gesagt werden, daß sie mit Sicherheit auch für den Kenner erstaunlich vielfältiges Material, auch gerade aus dem östlichen Oberfranken, das bisher in der Erforschung der Trachten noch sehr unbekannt ist, vorstellen wird.

Neues Wappenbuch für Oberfranken

Der Bezirk Oberfranken plant für das Jahr 1989 die Herausgabe einer Neuauflage seines Wappenbuches. Im Jahr 1963 war als Band 20 der Schriftenreihe *"Die Plassenburg, Schriften für Heimatforschung und Kulturflege in Ostfranken"* das letztemal ein entsprechendes Werk veröffentlicht worden. *Klemens Stadler*, der im Hauptstaatsarchiv München zuständige Referent für die Wappen, hatte das Werk mit dem Titel *"Die Wappen der oberfränkischen Landkreise und Gemeinden mit Wappenzeichnungen von Karl Haas"* veröffentlicht. Eine Einführung über die Geschichte des Bezirks, das kommunale Wappen- und Siegelwesen in Oberfranken und die Symbolik in kommunalen Hoheitszeichen sowie Dorf- und Dorfgerichtssiegel in Oberfranken bildeten eine umfangreiche Einführung. Es folgen 16 Landkreis- und 176 Gemeindewappen. Schließlich werden auch noch diejenigen der Patenstädte im Sudetenland erwähnt. Daran anschließend erfolgt eine umfangreiche Beschreibung jedes Gemeindewappens und ein kurzer historischer Abriß. Für das neue Werk soll die Gestaltung des alten Bandes maßgeblich

sein. Allerdings wird es eine zusätzliche Unterscheidung geben. Sowohl Landkreis- wie Gemeindewappen werden sich einteilen in diejenigen der Gebiete, welche auch heute noch zu Oberfranken gehören, und solche, welche nach der Gebietsreform nicht mehr Teil Oberfrankens sind. Außerdem ist auch geplant, die mit der Gebietsreform untergegangenen Gemeindewappen zu erfassen. Hierbei stößt man allerdings auf eine gewisse Schwierigkeit, die auch für Stadler schon bestanden hat, nämlich daß die alten Gemeindewappen oft nur durch Zufall aufgefunden werden können.

Die geplante Herausgabe dieses Bandes war auch der Anlaß, die wenigen Gemeinden Oberfrankens, welche noch kein Wappen besitzen, darauf hinzuweisen und zu bitten, sich ein Wappen zuzulegen, damit alle oberfränkischen, heute noch bestehenden Gemeinden in dem neuen Werk vertreten sind. Der Aufruf, Material zur Verfügung zu stellen, traf auf eine große Resonanz.

Es bleibt zu hoffen, daß dieser Band in der gleichen Aufmachung auch für andere Regierungsbezirke vorgelegt werden kann.